



**PIROUET**  
PRESSE INFORMATION

**PIROUET Records**

Grünwalder Weg 30 · 82041 Oberhaching  
www.pirouet.com · info@pirouet.de  
phone: +49-(0)89-55 07 76 74



**MARION HÖLCZL**

**PRESSE & PROMOTION**

Unsöldstraße 14  
D-80538 München  
fon +49 (0)89-22 63 07  
fax +49 (0)89-22 70 39  
mobil + 49 (0)174-713 88 93  
info@marionhoelczl.de  
www.marionhoelczl.de



## Achim Kaufmann: **Verivyr**

**VÖ: 15. Juli 2011**

**Pirouet Records · PIT3057**

Vertriebe: D · Edel:Kultur | CH · Musikvertrieb | A · Extraplatte

**Achim Kaufmann** piano

**Valdi Kolli** bass

**Jim Black** drums

1. Permission (Dingbats) 5:15
2. Elephant and Boats 5:22
3. Kobuk 4:50
4. Gåtur i Christiania 8:03
5. Bright Industrial Smile 3:30
6. Fada Verde 5:32
7. Le Quadrimoteur (Wols) 3:35
8. Lonceng-Lonceng 6:13
9. Berlin No Lights 5:57
10. E Jinx 2:26

**Presseinfo**

**Achim Kaufmann: Verivyr**

**VÖ: 15. Juli 2011**

Pirouet Records · PIT3057





## Weite Räume für die Phantasie

*Verivyr*, die neue CD des Trio Kyrill um Pianist Achim Kaufmann. Der traf wieder mit seinen Partnern Valdi Kolli, Bass, und Jim Black, Schlagzeug, zusammen – für eine Musik voller wilder Schönheiten

Er liebt das Überraschende, nicht Erwartbare. Und seine Musik hat stets auch etwas Geheimnisvolles, das den Hörer herausfordert und inspiriert. Der deutsche Pianist Achim Kaufmann – einer „der kühnsten deutschen Jazzpianisten“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung) – legt hier wieder Aufnahmen mit einem Klaviertrio-Jazz vor, der in keine Schublade passt. Wild und streng zugleich ist diese Musik. Sie steckt voller Freiheiten, die aber nur durch äußerste Disziplin zustande kommen. Lauter Kompositionen des Bandleaders sind hier zu hören. Und die sind im Grunde subtile Inszenierungen des musikalischen Potenzials, das dieses deutsch-isländisch-amerikanische Trio hat.

Achim Kaufmann, Klavier, Valdi Kolli, Bass, und Jim Black, Schlagzeug – das ist die Besetzung, die man aus der Pirouet-CD *Kyrill* von 2008 kennt. *Kyrill* war der Name eines Wirbelsturms, der genau an dem Tag über Europa fegte, als die drei Musiker damals nach München reisten, um die Aufnahmen für die CD zu machen. Der 1962 in Aachen geborene Achim Kaufmann, der jetzt in Berlin lebt, wohnte damals in Amsterdam – und in Holland maß man an jenem Tag Windstärke zehn (Sie konnten dennoch reisen, und die Reise ging wundersamerweise ohne Komplikationen ab). Eine Musik von immenser Spannung entstand unter dem Eindruck dieser Naturgewalt. Und prägt die Spielweise dieses Trios immer noch – das sich deshalb auch Trio Kyrill nennt. In den neuen Aufnahmen ist die gleiche Kompromisslosigkeit zu spüren – und eine Ausdruckskraft, die einen immen-

sen Sog entwickelt. Rätselhaft und auf eine energiegeladene Art schön sind die Stücke dieser CD. *Verivyr* nennt sie Achim Kaufmann mit einem Kunstwort. Ein Titel, so Kaufmann, „der vielleicht unterschiedliche Assoziationen zulässt (hoffentlich ähnlich wie die Musik ...): Man könnte damit in Verbindung bringen: verify - river - fire - und auch ‚yrr‘ von ‚kyrill‘“.

Hören, sich fallen lassen – und der Vorstellungskraft freien Lauf lassen. Das könnte die Gebrauchsanweisung sein, die in diesem Titel steckt. Ein aufregender Fluss musikalischer Gedanken, die Hitze des kreativen Moments, die Intensität der Begegnung – das alles mischt sich hier mit dem Reiz des ständigen Neu-Entdeckens (und damit „Überprüfens“) musikalischer Möglichkeiten. Man wird schnell hören, wie vielfältig die Möglichkeiten dieses Trios sind. In ihnen potenziert sich auch die Kraft der Besonderheit. Denn wegen der geographischen Entfernung, die diese Musiker überbrücken müssen, wenn sie zueinander kommen wollen, und auch wegen des stark ausgebuchten Terminkalenders von Schlagzeuger Jim Black können Kaufmann, Kolli und Black immer nur alle paar Jahre ein gemeinsames Projekt realisieren. Im September 2010 konnten sie zum ersten Mal nach drei Jahren wieder auf Tournee gehen. Achim Kaufmann hatte dafür neue Stücke geschrieben, die dann bei den Konzerten – und den Aufnahmen für diese CD – ihre endgültige Gestalt annahmen. ▶





- Die Spannung ist hier schon in den ersten Tönen zu spüren, wenn sich aus leisen Geräuschen, die wie lose Partikel im Raum zu schweben scheinen, plötzlich ein Thema formt, als hätte plötzlich eine geheimnisvolle Kraft die frei fliegenden Gedanken der Musiker gebündelt. Schnell wird hier auch klar, dass es um Musik geht, die den Hörer zum sinnlichen Mit-Erleben herausfordert – und nicht zum Nachgrübeln, was denn hier eigentlich passiere. Ein Sog der Klänge. Und der Stimmungen. Warum dieser Sog so stark ist, versteht man etwas mehr, wenn man weiß, was Achim Kaufmann über seine Mitmusiker sagt. Den Schlagzeuger Jim Black erlebte Achim Kaufmann vor einigen Jahren in einem völlig frei improvisierten Konzert. Blacks Klang und sein kraftvolles und dabei wach auf Stimmungen reagierendes Spiel faszinierten ihn so sehr, dass er schließlich bei dem 1967 in Kalifornien geborenen Musiker anfragte, ob er mit ihm in einem Trio spielen würde. Black, sagt Kaufmann, „hat einen ganz eigenen Klang und Approach; er sucht aber immer nach dem Kern des Stücks, spielt sehr song-orientiert“. Den isländischen Bassisten Valdi Kolli – der eigentlich Valdimar Kolbeinn Sigurjónsson heißt – kennt Kaufmann aus Amsterdam. Neben Jazz hat Kolli auch klassische Musik, Pop, Dance Music und Rock gespielt sowie Filmmusiken gemacht. „Kolli hat einen tollen Sound“, sagt Kaufmann, „er kann ganz frei, aber auch rhythmisch komplex spielen. Und er macht Sachen, die mich auch überraschen.“

Eine Ideal-Besetzung ist dieses Trio also für den Leader. Eine Kombination, in der sich seine Vorstellung von Freiheit und Ordnung besonders virtuos realisieren lässt. Den Stücken liegt in der Regel keine feste Form zugrunde, die ständig wiederholt wird. Sondern die Form kann jedes Mal neu improvisiert werden. „Jazz braucht kein Gerüst von 32 Takten.“ Davon ist Kaufmann überzeugt. Die Länge eines Stücks – oder seiner Form-Bestandteile – darf durchaus den Musikern bei jedem Konzert neu anheimgestellt werden. Kaufmanns Kompositionen für diese CD boten den Musikern gerade in dieser Hinsicht viel Freiraum. Es gibt thematisches Material, das manchmal sehr knapp ist, manchmal mehr ausgearbeitet. Eine „ganz kurze Form“ haben dennoch einige wenige Stücke, wie hier etwa *Berlin No Lights*. Insgesamt kam es Kaufmann darauf an, dass jedes Stück „eine klare Identität“ hat: Charakter, Tempo, Stimmung sind definiert. Diese Identität im Detail auszugestalten, lebendig werden zu lassen, sie Gestalt gewinnen zu lassen, das war die Aufgabe des Trios im konkreten Moment der Einspielung.

Das ist ein Konzept, das jedes Klischee von vornherein ausschließt. Es ist Musik, die nur gespielt werden kann, wenn sich die Musiker in jedem Augenblick auf dem Gipfel der Konzentration befinden. Es gibt hier keine abrufbaren Jazz-Konventionen, sondern nur neu gedachte und verwirklichte Zusammenhänge. Deshalb haben diese Stücke eine sofort spürbare Frische – bei aller Komplexität des Hör-Erlebnisses. Diese Musik – ein in vielen Nuancen hochraffinierter Trio-Jazz, der viel aus der Tradition des freien Jazz schöpft, aus Errungenschaften, die auf Musiker wie Ornette Coleman zurückgehen – ist garantiert nicht nebenbei zu hören, nicht „konsumierbar“, sondern es ist eine Musik, die die ganze Aufmerksamkeit des Hörers braucht. Doch dann kann man spannende Entdeckungen machen. Achim Kaufmann spricht von seinen Stücken auch immer wieder mit ►





► dem Begriff „Song“. Das heißt, „Gesangliches“, melodisch Greifbares spielt hier eine Rolle – wechselnd mit freien Passagen. Im Kontrast zwischen freier Bewegung und auf ganz feine Art griffigem Material will er Stimmungen schaffen und die Musik Geschichten erzählen lassen.

Es ist eine ganz eigene Welt, in die sich der Hörer hier hineinversenken kann. Und nicht zuletzt die Welt der eigenen Phantasie des Hörers. Um die zu beflügeln, helfen hier auch die Stücktitel, die – wie immer bei Achim Kaufmann – reizvolle Rätsel aufgeben. Relativ schnell entschlüsseln lassen sich noch Titel wie *Gatur i Christiania*, Spaziergang in Christiania, einem Stadtteil von Kopenhagen. Ein solcher Spaziergang ebendort inspirierte Achim Kaufmann zu der Komposition. Ein Titel wie *Kobuk* ist da schon subtiler: Eigentlich, so Achim Kaufmann, „sollte das Stück ‚Qualtinger‘ heißen“; denn es ist eine Hommage an den großen österreichischen Schauspieler, Kabarettisten und Rezitator Helmut Qualtinger, der von 1928 bis 1986 lebte. *Kobuk* ist der Name eines von Qualtinger erfundenen Schriftstellers. 1951 entwendete Qualtinger Briefpapier des PEN-Clubs und kündigte in darauf verfassten Mitteilungen an österreichische Zeitungen den Besuch eines bedeutenden Schriftstellers aus Grönland an, nämlich *Kobuk*. Als am Wiener Westbahnhof dann wirklich am Tag der fiktiven Ankunft zahlreiche Reporter auf den ominösen Herrn *Kobuk* warteten, stieg Helmut Qualtinger aus dem Zug und verkündete auf die Frage, wie

ihm Wien gefalle: „Haas is“ („Es ist heiß“). Das Musikstück erzählt dazu eine eigene Geschichte, die voll von leiser Ironie und hintergründiger Spannung ist. *Fada Verde* ist der Name eines Getränks: Absinth, der wegen seiner grünen Farbe auch grüne Fee („fada verde“) genannt wird. Absinth war einst die Mode-Droge von Schriftstellern und bildenden Künstlern wie Baudelaire, Gauguin oder auch Oscar Wilde, wurde im 20. Jahrhundert in vielen Ländern verboten und ist seit einigen Jahren wieder erlaubt. Der Stücktitel entstand aufgrund eines Tournee-Gags, als die Musiker auf die Idee kamen, solch ein Getränk zu kaufen, es aber nicht bekamen: Dieses Ereignis fand dann einen musikalisch ziemlich trunken machenden Niederschlag.

Der Titel *Lonceng-Lonceng* greift das indonesische Wort für „Glocken“ auf – für eine Musik, die entfernt von Gamelan-Musik beeinflusst ist. *Le Quadrimoteur (Wols)* – was gewöhnlich für ein viermotoriges Flugzeug steht – bezieht sich laut Achim Kaufmann auf ein Bild des Künstlers und Fotografen Wols (1913-1951). Das Stück habe Achim Kaufmann an Wols' Art zu zeichnen erinnert, ein Geflecht von Spuren, von Linien, die etwas Eruptives haben und in der Abstraktion oft an Gegenständliches erinnern, oft nicht zuletzt an Gesichter. „Falsche Oktaven“, also Intervalle wie Nonen und Septimen hat Kaufmann darin verwendet und schuf damit ein Spiel der inspirierenden Irritationen. Im Schluss-Stück *E Jinx* verweist der Titel auf Fluch und Hexerei – und die Musik schafft mit uhrwerkartig vorwärtshämmernden Motiven eine hypnotisch reizvolle Monotonie, die so monoton gar nicht ist. Einen Titel wie *Bright Industrial Smile* oder *Berlin No Lights* wiederum kann man sich schon vom Wortklang her auf der Zunge zergehen lassen.

Weite Räume für die Phantasie: Das sind die Stücke (und ihre Titel) auf dieser CD. Mit einer Musik voller unaufdringlicher Virtuosität, die stets im Dienst des Ausdrucks steht. Und mit Klängen, die immer neue Welten eröffnet – um so mehr, je öfter man sie hört. ■





## Achim Kaufmann über Verivyr

werden. In mehreren Notizbüchern sammle ich monatelang Ideen, Ausgangssituationen, Motive – pro Seite eines – von denen ein Bruchteil dann verwendet wird. Auf manches wird erst Jahre später zurückgegriffen. Kurz vor Beginn der Proben, manchmal am Anfang der Tournee entstehen häufig noch ein, zwei Stücke, die sich aus einer inneren Notwendigkeit heraus von selbst zu schreiben scheinen. Die ganze Situation, das Zusammenkommen mit meinen musikalischen Partnern, scheint deren Entstehen zu bedingen.

Im September 2010 war ich mit Trio Kyrill auf Tournee, mehr als drei Jahre nach der Aufnahme der ersten CD *Kyrill*. Nach der ersten *Kyrill*-CD stellte sich die Frage: Wird dieses Trio mit Wohnsitz Brooklyn, Reykjavik und Amsterdam (später Berlin) jemals Konzerte geben? Und als es dann soweit war, nach Hunderten von E-Mails, Telefonaten und so früh wie möglich gebuchten Zugtickets, stellte sich die zweite Frage: Wird es ein zweites Mal gelingen, eine CD mit zehn eigenen Kompositionen zu füllen, ohne in Wiederholungen zu verfallen? Fest stand: Das Potential dieses Trios war nach der ersten CD nicht vollständig erschöpft. Das Schlüsselwort lautet: Spielen. Worum sonst geht es in dieser Musik? Bei diesem Trio auch um Kompositionen, Songs. Oder um eine Annäherung zwischen dem ewig Wandelbaren und dem Identitätsstiftenden. Was macht die Identität eines Stückes aus, oder mit den Worten Jim Blacks: „What is the vibe of this piece?“ (Ein typisches Hinterfragen beim Anspielen eines neuen Stückes. Eine entscheidende Frage, die hinausgeht über das Musikalisch-Technische und Theoretische. Ich könnte jetzt über ein in den letzten Jahren entwickeltes Faible für Verknappung der Strukturen berichten. Zum Beispiel ist der Hauptzyklus von *Berlin No Lights* nur fünf Takte lang, und *Permission (Dingbats)* ist eine Reihe von Variationen/Permutationen derselben Phrase. *Bright Industrial Smile* hingegen ist eines der kürzesten Themen überhaupt. Und so weiter).

Stücke schreiben bedeutet auch: Szenarien entwickeln, Figuren erfinden, Symbole finden, Architektur zum Leben erwecken. Jedes Stück muss anders sein als das vorhergehende, braucht eine neue Aufgabenstellung. Klischeegefahren müssen umschiffen, Befrachtetes muss wieder entfrachtet

Trio Kyrill nimmt bei meinem jetzigen Output quasi eine Sonderstellung ein. In nahezu allen anderen Gruppen lautet die Arbeitsmethode „instant composing“, Geschriebenes wird vielleicht ab und zu im Spielfluss angetippt. Bei Trio Kyrill bin ich in der Rolle des „Autorenfilmers“. Die meisten Stücke auf *Verivyr* kreisen um eine bestimmte Idee, manchmal ein Netzwerk von Ideen, das den Spielfluss mitprägt – eine Art Paradoxon oder Code, den es aufzuschlüsseln gilt. Können wir unabhängig von einander phrasieren und dennoch an einer bestimmten Stelle zusammenkommen? Ein Tempo andeuten, aber auch dehnen, strecken, stauchen? Das Ende eines Taktes ist zugleich Anfang des nächsten? Kann man ein Ding gleichzeitig auf zwei verschiedene Arten hören? Meine Vorgaben sind manchmal mehrdeutig, aber Jim und Valdi wissen damit umzugehen, und die Improvisationen werden davon beflügelt.

Ich will mir eine Welt erschaffen und reagiere natürlich auch auf die Welt um mich herum. Ich drücke meine Haltung aus. All dies ist in der Musik enthalten. Am meisten beeinflusst haben mich Musiker, die das Virtuoso-Instrumentale transzendiert und an einer unverkennbar eigenen, persönlichen Musik gearbeitet haben. Hier passt der Begriff des Autoren – in der Nachbarschaft zu Dichtern, Malern, Choreographen, Regisseuren.





## Biographie Achim Kaufmann

Achim Kaufmann, 1962 in Aachen geboren, und seit 2009 in Berlin lebend, begann im Alter von 15 Jahren autodidaktisch mit dem Klavierspiel. Er studierte in Dortmund und Köln u.a. bei Dave Holland, Muhal Richard Abrams, George Lewis, Steve Coleman und Steve Lacy. Seit den 80er Jahren auf der Szene präsent, hat der SWR-Jazzpreisträger von 2001 durch eigene Duo-, Trio- und Quartett-Projekte und im Zusammenspiel mit Musikern wie Tobias Delius, John Hollenbeck, Peggy Lee, Simon Nabatov, Jochen Rückert, John Schröder, Henning Sieverts, Chris Speed, Tomáš Stanko und Steve Swallow international viel Anerkennung gefunden. Mit seinen Bandprojekten gemeinsam mit dem Klarinettenisten und Altsaxophonisten Michael Moore – im Duo Kaufmann/Moore, im Trio Kamosc (Achim Kaufmann, Michael Moore, Dylan van der Schyff) und im Gueuledeloup Quartet (Achim Kaufmann, Michael Moore, John Hollenbeck, Henning Sieverts) – sowie im Trio Kaufmann/Gratkowski/de Joode ist er regelmäßig auf Tournee und wurde zu renommierten Festivals wie Le Mans, Guimarães,

Berlin und Vancouver eingeladen. Die 2007 in Vancouver uraufgeführte Komposition „Borderline – From the Shadows of a Journey“ verweist auf sein künstlerisch breitgefächertes Interesse. Das Audiodrama für zwei Stimmen und fünf improvisierende Musiker entstand in Zusammenarbeit mit seiner Frau, der Dichterin Gabriele Guenther. Seit 1996 mit Wohnsitz in Amsterdam zog Achim Kaufmann Ende 2009 nach Berlin. Zu seinen neuesten Projekten gehören neben dem Trio Kyrill ein Trio mit Axel Dörner und Okkyung Lee sowie die Band Grünen mit Christian Lillinger und Robert Landfermann. Über sein 2008 bei Pirouet veröffentlichte CD *Kyrill* mit Valdi Kolli und Jim Black schrieb Alessandro Topa in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: „Das neue Album des konzeptionell und tonal wohl kühnsten deutschen Jazzpianisten Achim Kaufmann ist ein eigenwilliger Epilog, der sich nur noch in der Instrumentierung, nicht aber in den genre-typischen Rollenzuschreibungen und den darin angelegten dramaturgischen Verlaufsformen der Idee des Trios fügt.“





**PIROUET Records**

Grünwalder Weg 30 · 82041 Oberhaching  
www.pirouet.com · info@pirouet.de  
phone: +49-(0)89-55 07 76 74



**MARION HÖLCZL**  
PRESSE & PROMOTION

Unsöldstraße 14  
D-80538 München  
fon +49 (0)89-22 63 07  
fax +49 (0)89-22 70 39  
mobil + 49 (0)174-713 88 93  
info@marionhoelczl.de  
www.marionhoelczl.de



## Biographie Jim Black

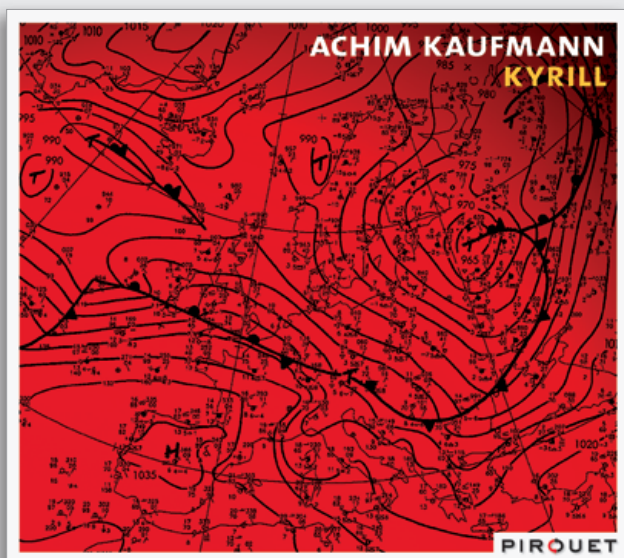
Jim Black, geboren 1967, aufgewachsen in Seattle, gehört zur zweiten Generation großer New Yorker Avantgarde-Trommler der 90er Jahre. Mit perkussiven Flächen spielend und mit einem luftig komplexen Rhythmusgefühl und ausgeprägtem Experimentiergeist ausgestattet, kann er in jedem Kontext von neuer Musik über Free Jazz bis Techno persönliche Akzente setzen. Nach seinem Studium an der Berklee School of Music in Boston, wo er mit Chris Speed, Kurt Rosenwinkel und Andrew De Angelo die Gruppe Human Feel begründet hatte, ging er zunächst zurück nach Seattle, um dann 1994 nach Brooklyn umzuziehen und Teil der sogenannten Downtown-Szene im Umfeld der Knitting Factory zu werden. Dort spielte er in Dave Douglas' Tiny Bell Trio, Ellery Eskelin's Trio und Tim Bernes Bloodcount und gründete mit Chris Speed, Brad Shepik und Skulli Sverrisson das Quartett Pachora, das avantgardistischen Jazz mit Balkanmusik kombinierte. Mit Chris Speed, Skúli Sverisson und Hilmar Jenson begründete er seine Band AlasNoAxis, in der sich rockbeeinflusste Songs, elektronische Soundscapes und zeitgenössischer Jazz zu einer zukunftsweisenden Mischung zusammenfügen. Die gleichnamige Debüt-CD wurde 2000 veröffentlicht. Zusätzlich tourt(e) er u.a. mit Laurie Anderson, Uri Caine, Satoko Fujii und seit 2008 im Trio Kyrill mit Achim Kaufmann und Valdi Kolli.

*(Unter anderem Wolf Kampmann in Reclams Jazzlexikon 2003)*

## Biographie Valdi Kolli

Valdi Kolli (Valdimar Kolbeinn Sigurjónsson) ist einer der meistbeschäftigten isländischen Musiker. Er studierte in Reykjavik und am Konservatorium in Amsterdam. Seine isländische Band Flís mit dem Pianisten David Thor Jónsson und dem Schlagzeuger Helgi Helgason begann 1998 zunächst als akustisches Jazztrio. Später wurde das Instrumentarium erweitert und Einflüsse aller möglichen Musikrichtungen wie Rock, Reggae und Elektronica spielten eine immer größere Rolle. Valdi Kolli ist in vielen musikalischen Welten zuhause – sein Spektrum reicht von Jazz und Klassik bis Dance und Pop. In Amsterdam arbeitete er u.a. mit dem englischen Tenorsaxophonisten Tobias Delius – und seit 2008 im Trio Kyrill mit Achim Kaufmann und Jim Black.





## Pressestimmen Kyrill (2008)

Wenn auch nicht gerade stürmisch, so doch ungemein Spannungsvoll, dynamisch und komplex verwirbelt ist diese Musik, die ihren Titel dem Orkan *Kyrill* verdankt.

(Berthold Klostermann in Fono Forum 11/2008)

Achim Kaufmann ist schon immer ein unorthodoxer Pianist gewesen, der zwar in der klassischen Form des Trios spielt, aber ganz neue Klangvorstellungen hervorzaubert. Abstrakte Gedanken lösen sich ab mit nachdrücklichen und rhythmisch geballten Passagen (...).

(Hans-Jürgen von Osterhausen in Jazz Podium 12/2008)

Endlich mal ein Klaviertrio, das nicht hip-hopt, sich in der Lounge rumtreibt, mit Techno oder Bass'n'Drums flirtet oder sich sonst wie um Popnähe bemüht. Der Pianist Achim Kaufmann ließ sich – angeblich – vom Sturm *Kyrill* inspirieren, der am Tag vor Aufnahmebeginn Dächer abdeckte und Bäume fällte. Der Schlagzeuger Jim Black sorgt für eine nervöse, sich ständig verändernde Grundierung voll rhythmischer und dynamischer Überraschungen, die sich großartig mit Kaufmanns knappem, rhythmischem Klavierspiel reibt.

Der isländische Bassist Valdi Kolli – mit vollem Namen Valdimar Kolbeinn Sigurjónsson – bereichert dieses spannungsgeladene Geflecht zudem durch dunkle, wie Perlen aneinander gereihte oder aber unerwartet ins Geschehen fallende Klangtupfer. Manche Grooves erinnern an die Rhythmen der M-Base, andere an Rock oder gebrochenen Funk. Sämtliche Themen stammen von Kaufmann, wobei die Vorstellung, hier werde wie in anderen Jazzformationen eine Songstruktur Chorus für Chorus durchgearbeitet, in die Irre führt. Kaufmanns Trio nimmt das Material, verdichtet es, lässt locker, dreht und wendet es, erinnert sich an Vergangenes, lässt es aufblitzen und schreitet weiter. Dabei sind viele Stellen so perfekt aufeinander abgestimmt, dass der Übereinklang nur das Ergebnis sorgfältigster Probenarbeit beziehungsweise Folge eines detaillierten Arrangements sein kann. Insofern verweist die Musik auch auf die allerfrühesten Ansätze zur Befreiung des Jazz aus seinem swingenden Changes-Korsett durch den Kreis um Lennie Tristano in den frühen Fünfzigerjahren zurück. Wobei Kaufmanns Trio auch viele der danach gemachten Erfahrungen kennt und integriert.

(Werner Stiefele in rondo.de 27.11.2008)





**PIROUET Records**

Grünwalder Weg 30 · 82041 Oberhaching  
www.pirouet.com · info@pirouet.de  
phone: +49-(0)89-55 07 76 74



**MARION HÖLCZL**

**PRESSE & PROMOTION**

Unsöldstraße 14  
D-80538 München  
fon +49 (0)89-22 63 07  
fax +49 (0)89-22 70 39  
mobil + 49 (0)174-713 88 93  
info@marionhoelczl.de  
www.marionhoelczl.de

**E**nigmatisch bis verstörend ist die Musik, die er gemeinsam mit dem isländischen Bassisten Valdi Kolli und dem kalifornischen Drummer Jim Black spielt, und doch kann man sich ihrer Faszination kaum entziehen, so dicht und sinnlich ist sie. (Martin Schuster in *Concerto (A)* 5/2008)

**W**er nennt denn seine CD nach einem Sturm, der im Januar 2007 Verwüstungen in halb Europa hinterließ? Der Pianist Achim Kaufmann hatte gleich mehrere Gründe dafür: Zum einem war er an diesem Tag von Amsterdam nach München unterwegs und zum anderen ist seine Musik ähnlich herb zerklüftet wie die Landschaften, denen *Kyrill* seinen Besuch abstattete. Mit dem Schlagzeuger Jim Black hat Kaufmann den richtigen „partner in crime“ für seine Musik gefunden, denn der New Yorker zeigt keine Scheu, auch mal kräftig auf die Felle zu dreschen, wenn’s drauf ankommt. Bassist Valdi Kolli kommt aus Island und folgt den Zickzacklinien des Pianisten mit geschmeidiger Leichtigkeit. Im *Slow Roundabout* klingt’s monkisch, etwas später wird *Dewey Redman* Tribut abgestattet und alles in allem spielt Kaufmanns Trio keine Musik, die beim Abwaschen nicht stören würde. Ganz im Gegenteil: Hier muss man mitdenken – aber das kann auch Spaß machen. (Rolf Thomas in *Jazz thing* 75/2008)

**D**as neue Album des konzeptionell und tonal wohl kühnten deutschen Jazzpianisten Achim Kaufmann ist ein eigenwilliger Epilog, der sich nur noch in der Instrumentierung, nicht aber in den genretypischen Rollenzuschreibungen und den darin angelegten dramaturgischen Verlaufsformen der Idee des Trios fügt. In dem kalifornischen Schlagzeuger Jim Black und dem isländischen Bassisten Valdi Kolli hat der Wahl-Amsterdamer zudem zwei Mitspieler gefunden, die in der Einstellung, mit der sie spielen, scheinbar vollkommen davon abstrahieren können, herausragende Jazzmusiker zu sein. (...) Im weiteren Verlauf erweist sich *Kyrill* als eines jener Alben, das zunächst aufgrund sperriger Free-Jazz-Klangskulpturen-Intermezzi und Kaufmanns anspruchsvoller Melodik irritiert, vielleicht gar anstrengt, um dann aber bei jedem weiteren Hören umso strukturierter, durchdachter und vielschichtiger zu wirken. So entdeckt man peu a peu ein ironisch gebrochenes, zuweilen heiter resignierendes, dann fast wieder clowneskes Musizieren, dem es gelingt, sich als reflexiver Abstand zu sich selbst zu inszenieren.

(Alessandro Topa in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 28.4.2009)





**PIROUET Records**

Grünwalder Weg 30 · 82041 Oberhaching  
www.pirouet.com · info@pirouet.de  
phone: +49-(0)89-55 07 76 74



**MARION HÖLCZL**

**PRESSE & PROMOTION**

Unsöldstraße 14  
D-80538 München  
fon +49 (0)89-22 63 07  
fax +49 (0)89-22 70 39  
mobil + 49 (0)174-713 88 93  
info@marionhoelczl.de  
www.marionhoelczl.de



## Diskographie Achim Kaufmann



### Als Leader

2011 Achim Kaufmann: **Verivyr** (Achim Kaufmann, p · Valdi Kolli, b · Jim Black, dr) · **PIT3057**

2008 Achim Kaufmann: **Kyrill** (Achim Kaufmann, p · Valdi Kolli, b · Jim Black, dr) · **PIT3034**

### Als Sideman

2009 Henning Sieverts Symmetry: **Blackbird**

(Henning Sieverts, b, cello · Chris Speed, cl, ts · Johannes Lauer, tb · Achim Kaufmann, p · John Hollenbeck, dr) · **PIT3040**

2007 Henning Sieverts: **Symmetry**

(Henning Sieverts, b, cello · Chris Speed, cl, ts · Johannes Lauer, tb · Achim Kaufmann, p · John Hollenbeck, dr) · **PIT3022**

